

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 143.

Dienstag, 23. Juni 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsern Postboten frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Bei Ausführung des Umbaus der von Riesa nach Radeberg führenden Fahrstraße macht sich im Interesse eines raschen Fortganges der Arbeiten und der rechtzeitigen Fertigstellung des Baus die Sperrung dieser Straße von der Abzweigung des Weges nach Lessa am Radeberger Eisenbahnviadukt bis zum Dorfe Radeberg erforderlich und wird vorgebacht Wegestrecke von Donnerstag, den 25. dieses Monats ab bis auf Weiteres gesperrt.

Der Verkehr zwischen Riesa und Radeberg während der Dauer der Sperrung wird über Lessa und Bobersfelde beziehentlich für die Fußgänger auf den Fußweg entlang des Eisenbahnviadukts verwiesen.

Großenhain, am 22. Juni 1896.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

2138 C.

v. Bilinski.

Br.

Die zum Neubau von 15 Latrineneubauwerken auf dem Truppenübungsplatz Zeithain erforderlichen Arbeiten als:

Loos I Erd- und Maurerarbeiten im Gesamtbetrage von rd. 7700 Mk.,

Loos II Zimmerarbeiten im Gesamtbetrage von rd. 4800 Mk.,

Loos III Schmiede- und Eisenarbeiten im Gesamtbetrage von rd. 2700 Mk. mit bezw. ohne Material-Lieferung sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Bauamten, Dresden-Albertstadt, Administrationsgebäude, Eingang C, I No. 94, an Wochentagen während der Geschäftsstunden 8—6 Uhr zur Einsicht aus und sind daselbst Verdingungsansprüche gegen Erstattung der Selbstkosten zu entnehmen.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift: Neubau von 15 Latrinen, Truppenübungsplatz Zeithain, Erd- und Maurerarbeiten bezw. Zimmerarbeiten bezw. Schmiede- und Eisenarbeiten bezw. Loos I oder II bezw. Loos III bis Freitag, den 29. Juni 1896 Erd- und Maurerarbeiten Loos I 10^{1/2} Uhr Vorm. Zimmerarbeiten " II 10^{1/2} " " Schmiede- und Eisenarbeiten " III 11 " "

postfrei an die vorbezeichnete Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Auswahl unter den Bewerbern ist vorbehalten.

Dresden, den 22. Juni 1896.

Königlicher Garnison-Bauamten III, Dresden.

Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 23. Juni 1896.

Morgen ist wiederum der Sonntag Johannisstag. Wenn die Sonne ihren höchsten Stand am Himmel erreicht hat, der Tag am längsten und die Nacht am kürzesten ist, dann haben wir die Zeit der Sommer-Sonnenwende oder Sonntag Johannisstag. Die alte Kirche hat dem Tag diesen Namen gegeben in Erinnerung an Johannes den Täufer, den Vorläufer Christi, der einzig nur dem Herrn den Weg bereiten und auf sein Kommen die Menschen vorbereiten wollte, selbst aber willig zurück- und abtrat, als er diesen Dienst der Entfaltung geleistet. Er wusste, daß er abnehmen müsse, damit Christus, die ewige Sonne am Himmel, aufsteigen und zunehmen könne. Nach dem Johannisstag nehmen die Tage wieder ab, deshalb hat die alte Kirche diesen Tag nach dem Namen des Täufers genannt. — Zur Zeit des St. Johannisstages ist die Welt reich mit Blumen geschmückt. Auf der Wiese am Bach blüht des Bergheimeinichts und vom grünen Hag her verbreitet die Rose ihren süßen Duft und Wohlgeruch. Aber die Blüten des Frühsummers bilden sich bereits in Früchte um, die der künftigen Ernte entgegen reifen, am Baum rundet sich der Apfel und die Birne und auf den Feldern entwickelt sich in den Ähren der erste süße Kern. So prangt die Natur am Johannisstag wohl noch in ihrem schönsten Schmuck, goldiggrün glänzt das Laub an den Blumen und Wiesen und Wiesen sind mit Blumen geschmückt. Aber bald folgt dem Hochstand der Niedergang. Die Blüte muß vergehen damit die Frucht reifen kann; reifen kann zur Ernte. — Und den Blumen auf der Wiese, den Ähren im Felde gleicht der Mensch. Zunehmen, abnehmen, Werden und Vergehen ist auch unser Loos. Es giebt keinen Stillstand; wenn die Zeit der höchsten Entwicklung gekommen, dann geht es wieder abwärts. Und wieviel erreichen diesen Zeitpunkt der höchsten Entwicklung nicht einmal. Wie viele fallen in den ersten Tagen des Werdens, der kaum begonnenen Blüte, von den Stürmen des Lebens entblättert, von dem Wurm einer schleichenden Krankheit angegriffen, angefaßt von rauhen Händen und geknickt. Draußen liegt der Friedhof, der die Gräber unserer Lieben birgt, nach ihnen wendet sich sehnd unser Blick. Tausende sind gefallen in diesem und den vergangenen Jahren, kürzlich oder lange schon haben wir sie unter Thränen hinaus geleitet, auf dem Friedhof haben sie eine stille Ruhestätte gefunden, ein reiches Leben d. h. ein niedriger Hügel zu. Am Johannisstag wird jeder Grabhügel zum Altar, auf dem wir Opfer des Dankes und der Liebe opfern, Blumen und Thränen und ein ernstes Gebet für die, die von uns scheidet und für uns.

Am vergangenen Sonntag Nachmittag fuhr der den Herren Gebrüder Tonne in Magdeburg gehörige städtische Rad-Schleppdampfer „Königin Louise“ oberhalb der sogenannten „rauen Furth“ bei Niedermuschau auf einem auf dem Elbgrunde liegenden Stein, wodurch das Schiff stark beschädigt wurde. Der Dampfer hatte zwei große Defekte in seinem Boden erhalten, durch die das Wasser mit rascher Schnelligkeit in die Schiffsräume drang. Glücklicherweise befanden sich zwei Rettungsdampfer in der Nähe, die sofort dem in Noth gerathenen Schiffe zu Hilfe eilten und dasselbe mittels der in Betrieb gesetzter Pumpen über Wasser hielten, bis eine provisorische Ausbesserung der Defekte möglich war. Der

Dampfer „Königin Louise“, welcher lediglich auf der Strecke Hamburg—Magdeburg verkehrt, beschädigte, auf der Schiffswerft der Sächsischen Dampfschiff- und Maschinen-Bauanstalt in Dresden sich einer größeren Reparatur zu unterziehen. Er dürfte seine Fahrt dahin inzwischen fortgesetzt haben, nachdem ihm gestern die beiden in Riesa angehängten Röhre wieder abgenommen und anderweit befördert worden sind.

Die Berichte über die diesjährige Obsternte lauten im allgemeinen noch recht versprochen. Ein angemessenes, wenn auch leider für die einzelnen Gegenden Sachsen und des Reiches nicht überall gleiches Erträgnis steht in allen Obstkulturen zu erhoffen. Sehr trübe lauten die Nachrichten aus Westpreußen, wo die Raupen außerordentlich schädigend aufgetreten ist und Blätter und Blüten der Obstbäume vernichtet hat, so daß die meisten derselben, besonders die Kirsch- und Pflaumenbäume, vollständig lahl dastehen. In Sachsen, auch in der Umgebung unserer Stadt, haben die Obstbäume ebenfalls vielfach durch Raupenfraß und das anhaltend kalte Wetter im April gelitten. In Böhmen, von wo aus bereits täglich große Sendungen von Kirsch- in den Markthallen eintreffen, sind die Ernteausichten gut. In Böhmen steht für dieses Jahr eine außerordentlich günstige Pflaumenernte zu erwarten. Der Ertrag derselben wird auf 2500 bis 3000 Eisenbahnwagenladungen geschätzt.

Bei der Ausfahrt von Gröbitz entgleiste gestern zum Theil der Localgüterzug. Personen sind bei dem Unfälle glücklicherweise nicht verletzt worden.

Für den 16. Juni 1906 erwartet das „Vennoblat“ das Ende der sächsischen evangelisch-lutherischen Landeskirche und den Uebertritt der Sachsen zum römischen Katholicismus. In der letzten Nummer des „Vennoblattes“ heißt es nämlich Seite 241 in einem Artikel über „St. Denno“ wörtlich: „So wollen wir denn am kommenden 16. Juni von Neuem recht innig zu unserm Schutzpatron stehen, daß er bei Gott sich für uns verwende, damit die sächsischen Lande unter dem segensreichen Scepter des Hauses Wettin recht bald wieder zur Glaubenseinheit gelangen möchten und daß in zehn Jahren, am 16. Juni 1906, das 800jährige Jubiläum des seligen Hinscheidens des h. Denno von dem im Glauben wieder geeinten ganzen Sachsenvolke mit dankbarem Jubel begangen werden könne.“ Man fragt jetzt in der That wieder recht weitgehende Hoffnungen!

Der dritte Straffenat des Reichsgerichts hatte sich dieser Tage mit der so vielfach verschieden beurtheilten Frage betr. des Wurfes zu beschäftigen. Das Landgericht zu Altenburg hat auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes einen thüringischer Wurfabrikanten, der Cervelatwurst mit Karmin gefärbt hatte, verurtheilt. Der Verurtheilte wollte diese Frage zu einem endgültigen Austrag gebracht haben und brachte die Angelegenheit beim Reichsgericht zur Entscheidung. Das Landgericht hatte es als feststehend erachtet, daß das Publikum einen Karminzufuß gegebenenfalls auch nicht erwartet, sondern verlange, daß die rothe Farbe der Wurst auf natürlichem Wege sich entwickelt habe. Dieser Ansicht hat sich der dritte Senat des Reichsgerichts angeschlossen und die Revision des Angeklagten verworfen. Damit ist das Färben der Wurst endgültig als strafbar anerkannt und freisprechende Urtheile in dieser Beziehung werden vom Reichsgericht wahrscheinlich aufgehoben werden.

Strehla, 21. Juni. Da die städtischen Quellen neuerdings bedeutend weniger Wasser geben, so daß die

Gefahr nahe liegt, daß die städtische Leitung in nächster Zeit gänzlich aufhört, so hat der hiesige Stadgemeinderath, um eine Wasserersparnis herbeizuführen, bis auf Weiteres angeordnet, daß 1) Kinder unter 10 Jahren Leitungswasser überhaupt nicht entnehmen, 2) Leitungswasser nur zu Trink- und Kochwasser verwendet werden darf, und 3) Gefäße an den Wasser-Entnahmestellen nicht gespült werden dürfen. Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haftstrafe belegt.

Rönigstein. Vorgefunden wurden hier zwei Radfahrer, junge Kaufleute aus Dresden, von schwerem Unglück betroffen. Dieselben kamen die neue Festungsstraße heringefahren, und während der Eine am Eingange der Stadt an eine Säule anfuhr und mit Gewalt über die Barriere ca. drei Meter tief auf die unten vorbeiführende Thämsdorfer Straße geschleudert wurde, so daß er den Brust beider Knochen des linken Unterschenkels davontrug, fuhr der Andere ca. 100 Schritte weiter gleichfalls an eine Säule und zwar mit solcher Gewalt, daß sich bei ihm außer bedeutenden Verletzungen am Kopfe mehrere Rippenbrüche herausstellten. Die Schwerverletzten wurden in das städtische Krankenhaus überführt.

Ebersbach. Der Fuhrwerksbesitzer Brocz versuchte am Freitag seine Ehefrau im Verlaufe eines häuslichen Zwistes zu erschlagen. Auf die Hilferufe derselben herbeigekommene Nachbarn bedrohte der Unhold mit einer Wirtsgabel; auch tödtete er einen Hund. Nachdem er gebändigt und in die Gefängniszelle gebracht worden war, raffte er so furchterlich, daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte.

Freiberg. Man schreibt uns: Nachdem die Tage wiedergekommen sind, in welchen Ebersbachs herrliche Worte: „Dem Gott will rechte Kunst erweisen, den schickt er in die weite Welt!“ so recht zur Wahrheit werden für alle die, welche sich noch den Sinn für Gottes schöne Welt bewahrt haben und nicht durch der Krankheit Fesseln an die Scholle gebunden sind, denken wir, ist es auch an der Zeit, auf Punkte unersandes Ausmerksam zu machen, welche besonders werth sind, beachtet zu werden. — In diesen gehört vor allen und mit Zug und Recht die alte Bergstadt Freiberg am Fuße des Erzgebirges, die Wiege des sächsischen Silberbergbaues. Ist doch Freiberg zunächst in historischer Beziehung bevorzugter und dankwürdiger als die meisten anderen Städte Sachsens. — Im Jahre 1170 durch Markgraf Otto den Reichen gegründet, geriet derselben einst der heute noch an ihrem großartigen Berg- und Hüttenwesen kenntliche reiche Silberbergwerk als Förderungsmittel zum Glück und brachte die Stadt zu raschem Aufblühen, andererseits aber wurde ihr dieser Silberreichtum leider nur zu oft auch zum Unstern, denn die Bergstadt wurde wiederholt der Schauplatz verhängnisvoller Ueberfälle und harter Belagerungen; so kam sie 1207 durch Verrath in Kaiserliche Hände, in den Besitz des Abtes von Cassan. 1307 wurde es Markgraf Friedrich dem Bedrängten durch die Hilfe seiner treuen Freiburger und ihre reiche Silberausbeute möglich, die Kaiserlichen wieder zu verjagen und siegreich in Freiberg einzuziehen. Auch für die Hussiten war die Stadt ein begehrenswerther Sitz geworden, aber ihre starken Ringmauern und Thürme schützten sie vor dem nahen Verderben. Freiberg hielt jederzeit mit Ausopferung tapfer und treu zu seinem Landesherren. — Am 14. Juli 1455 wurde der Prinzenerbherzog Kunz von Kauffungen auf dem Obermarke entthronet. 1505—1539 war Freiberg die Residenz Herzog Heinrich des Frommen, des Vaters der beiden großen Churfürsten Moriz und August; das Schloß Freiberg saß der frühlichen Tage des heiteren Fürsten damals gar viele. — Schwere, aber dankwürdige und zuletzt überaus ruhmreiche Zeiten erlebte die Stadt im 8-jährigen Kriege, wo sie zunächst 1632 von den Kaiserlichen unter General Wallas geplündert und verwüstet, aber 1633 von dem schwedischen General Baner mit 20000 Mann zwar mit glühenden Augen beschossen, aber vergeblich belagert worden war. Ebenj. wurde im Winter 1642—1643 die äußerst hartnäckige